

Abendlicht 3 Krieg der Herzen

Von Crown_of_Thorns

Kapitel 3: Lächeln

Am nächsten Morgen, sieben Uhr früh, in einem Tempel auf Okinawa

Meg hatte keinen guten Schlaf gehabt. Zu sehr hatten sie die Vorkommnisse der letzten Nacht aufgewühlt. Der ihr unbekannte Mann hatte sie in diesen Tempel gebracht. Es war ein alter stillgelegter Tempel doch er war noch schön und von dem Mann restauriert worden. Sie erhob sich und blickte sich um. Das Futon neben ihr war leer. Er war also schon aufgestanden. Ihres war beheizbar und war schön warm. Doch sie stand auch auf. Sie wollte Antworten die ihr der Mann unter Umständen geben konnte. Sie suchte nach ihm und hörte schließlich aus einem Raum ein Geräusch. Sie schob die Schiebetür zur Seite und lugte in den Raum. Dort saß ohne Mantel und Zylinder der junge Mann der sie gerettet hatte. Er wart nicht sehr viel älter als Jo, vielleicht achtzehn, neunzehn Jahre alt. Er hatte blondes Haar und war mittelgroß, er hatte keinerlei Bartwuchs sein Gesicht wirkte weich und unbehaart. Er war nicht zierlich aber auch nicht kernig und trug einen roten Kimono. Er kniete bei einem kleine Tisch und nahm einen Schluck Tee. Er sah auf und bemerkte das Meg da war. >Ah aufgewacht Madame?< fragte er und erhob sich. >Ja!< antwortete sie und verbeugte sich kurz als er ihre Hand nahm und die Handfläche küsste. >Angenehm sie Kennzulernen, Meg richtig?< fragte er und sie nickte. >Und sie sind?< fragte sie scheu. >Oh wie unhöflich von mir. Nennen sie mich einfach Kage!< sprach er. >Schatten?< fragte sie. >Ja, dieser Name ist natürlich nicht mein richtiger aber er ist eine gute Tarnung und symbolisiert was ich bin, selbst nur ein Schatten.< sprach er sanft. >Sagen..Sagen sie ruhig du. Ich mag das Sie Gerede nicht!<. >Wie du wünschst. Selbstverständlich kannst du auch mich duzen!< lächelte er. Meg wurde etwas rot. Von dem Mann ging ein unwiderstehliches Charisma aus. Er war kein Japaner, aber auch kein Amerikaner. Er schien irgendwo aus Europa zu kommen. >Sind sie etwa auch aus Österreich?< fragte Meg und Kage nickte. >Ja. Von dort komme ich um die Terrorherrschaft der Organisation ein für alle mal zu beenden. Was diese Bastarde dir und deiner Freundin angetan haben ist unverzeihlich. Und nun benutzen sie Markus von Müller für ihre Zwecke.< sagte er als Meg etwas einfiel. Jo hatte kurz etwas erwähnt von einem Typen der sie auf Markus ansprach. >Waren sie das etwa der Jo auf dem Dach gerettet hat?< fragte sie. >Ja, der bin ich.<. >Warum haben sie so einen Draht zu von Müller? Sind sie ein Freund oder ein Verwandter von ihm?< fragte Meg. Kage schüttelte den Kopf.> Weder noch. Aber ist schon lange meine Bestimmung wie ein Schatten über dem Baron zu liegen. Egal wo er ist, ich bin irgendwie da um sicher zu gehen das ihm nichts schlimmes widerfährt!< sprach er. >Aber wieso haben sie dann damals nicht eingegriffen als wir gegen ihn gekämpft haben?< fragte Meg.

>Nun. Markus trieb es wirklich zu weit. Ich war zwar auf seiner Seite aber ihm musste Einhalt geboten werden und es musste eben auf diese schmerzhaft Weise passieren!< sprach er und senkte seinen Kopf.

Meg sah das es ihrem Retter schwer fiel zu reden und wollte deshalb auf etwas anderes kommen. >Warum hast du mich gerettet?< fragte sie und Kage schaute sie wieder an. >Weil ich nicht wollte das du von deiner eigenen Freundin getötet wirst. Das wäre ein grauenvolles Ende gewesen. Und außerdem brauche ich dich!< beendete er. >Brauchen? Aber wofür?< fragte Meg. >Um das Nest der Organisation hier auf Okinawa auszuheben und zu zerstören denn so kann es nicht weitergehen. Er hat jetzt den Genocide-Angel und damit wird er versuchen die Welt zu unterjochen. >Das ist etwas was ich wissen will. Was ist ein Genocide-Angel?< fragte sie.

>Ich bin nicht berechtigt dir das zu sagen Meg. Du wirst es irgendwann selbst rausfinden. Wichtig ist jetzt nur das du ab jetzt meine Schülerin bist!< beendete er. >Deine Schülerin?< fragte sie.

Kage nickte und kniete sich wieder zu seinem Tee. Er nahm einen Schluck und schaute dann wieder zu Meg. >Es ist ganz einfach. Du hast keinerlei Kampferfahrung. Das Kämpfen hat bis jetzt immer Jo für dich erledigt. Du warst die Kluge von euch beiden. Die mit Grips. Aber nun ist Jo unser Gegner das heißt das ich dich ausbilden muss. Und zwar so das du im Fall des Falls Jo töten kannst!< sprach er sanft und nahm wieder einen Schluck als die Augen von Meg sich weiteten. >Ich soll Jo töten? Das kann nicht dien Ernst sein. Das ist doch nicht wahr!< schrie sie doch Kage bleib ruhig. >Meg. Das ist nicht mehr Jo wie du sie kennst. Die Kerle haben sie einer Gehirnwäsche unterzogen. Sie hat dich vergessen. Und weil sie dich vergessen hat, da hat sie keinen Grund zu leben, was heißt das sie das tun kann für das die Genocide-Angel erschaffen wurden, nämlich perfekte Tötungsmaschinen zu sein.< sprach er. >Nein. Ich liebe Jo, Jo ist meine Freundin. Ich kann sie nicht töten.< flüsterte meg. Kage seufzte und blickte mit einem sanften Blick aus seinen blauen Augen zu Meg. >Aber sie hat absolut keine Skrupel dich zu töten! Ist dir ihr Leben mehr wert als deins?< fragte er und Meg konnte nicht antworten.> Kann sie nicht irgendwie an mich erinnert werden? Es muss doch eine Möglichkeit geben!< sprach sie als Kage die Tasse wieder absetzte aus der er einen Schluck gemacht hatte. >Ja wenn sie mit vielen Erinnerungen an dich gleichzeitig konfrontiert wird, dann kann es sein das ihre Erinnerung zurückkehrt, denn ganz löschen lassen sich Erinnerungen nicht, nur verstecken und gut verschließen!< sprach er. >Dann gibt es eine Möglichkeit? Warum machen wir das nicht, bei unserem nächsten Zusammentreffen....<. >NEIN!< sagte Kage laut und stellte die Tasse auf den Tisch. Er erhob sich und ging nach draußen in den Garten zu einem großen Teich wo er die Fische betrachtete.

>Aber warum nicht?< fragte sie. Kage drehte sich zu ihr. >Weil man dafür Zeit braucht. Minimum fünf Minuten. Und ein Genocide-Angel tötet dich in einer Millisekunde. Sieh es ein Meg auf lang oder kurz, du musst dich darauf einstellen Jo zu töten!<.

Warum hatte er nur so gottverdammst recht? Es war grausam so etwas zu sagen obwohl es stimmte. Sie schluckte. >Aber wie?< fragte das Mädchen. >Cantarella.< erwiderte der junge Mann. >Ja das haben mir von Müller und sein Partner auch gezeigt!< meinte Meg und zitterte um die Tränen zu unterdrücken die kamen. Aber umsonst.

Kage kam zu ihr und umarmte sie als Meg begann loszuheulen und sich ganz fest an den jungen Mann klammerte. >Ich will meine Jo zurück. Ich will sie nicht tot haben. Wer bleibt mir dann noch. Nein ich will Jo. Meine Jo. Die immer so lieb zu mir war.< schluchzte sie und Kage drückte sie etwas. >Meg glaub mir ich kann dich verstehen.

Ich weiß wie es ist jemanden zu verlieren der einem so wichtig ist...aber zeitweise muss man loslassen können.< flüsterte der junge Mann. >Aber wieso Jo? Wieso sind alle hinter ihr her? Niemand hat sie gefragt, sie wollte wahrscheinlich gar kein Genocide-Angel sein oder weiß der Geier was. Sie wollte wahrscheinlich auch nur ein ganz normales Leben haben wie andere Kinder auch!< heulte sie. >Möglich, aber wenn sie kein Genocide-Angel gewesen wäre. Hättest du sie dann getroffen? Wäre sie bewusstlos im Hudson-River geschwommen? Sieh es ein Meg. Gott würfelt nicht, Einstein hat Recht mit dieser Behauptung. Aus irgendeinem Grund den nur er da oben weiß, habt ihr beide zueinander gefunden. Euer Band ist stark. Selbst von Müller kann es nicht zerreißen. Und wenn dieses Band stark genug ist. Dann werdet ihr es schaffen. Jo wird dich wiedererkennen und du wirst sie nicht zu töten brauchen!< sprach er sanft was Balsam für Meg war.

>Aber dennoch musst du trainieren, du brauchst Kraft und Geschicklichkeit für diesen Kampf und das kommt nicht von heute auf Morgen!< beendete er und ließ von Meg ab die ihn verweint anblickte. >Meinst du ich schaff das?< fragte sie. >Ohne Zweifel, du hast einen starken Willen! Aber ruh dich noch aus. Morgen früh geht es dann los!< lächelte Kage und Meg ging. Er setzte sich auf eine Bank beim Teich und beobachtete weiter die Fische. >Ein seltsamer Mann, aber er ist sehr nett. Wenn wir Jo gerettet haben dann wird er sicher ein guter Freund von uns!< lächelte sie.

In der Zwischenzeit, Haus von Richard Skinner

Der kranke Mann war immer noch in seinem dunklen Raum. Er war Jahre dort. Seit ihn der Krebs gepackt hatte. Durch seine modernen Medikamente und Maschinen konnte er sich am Leben erhalten, doch es war ein elendiges Leben. Er hatte ständig Schmerzen, konnte nicht richtig gehen. Und das alles nur wegen vier Menschen die für ihn die Welt bedeuteten. Er wollte die Welt nicht, das war nie sein Begehrt. Aber jemand anders wollte sie. Und dieser jemand war durch den Fahrstuhl ins Zimmer gekommen. >Guten Tag Wilhelm. Wie ich sehe geht es dir heute wieder etwas besser!< begrüßte der ziemlich alte Mann ihn als der nun als Wilhelm bekannte lächelte. >Wie du siehst!< lächelte er. Er lächelte aber eigentlich verfluchte er den Mann der vor ihm stand. >WVM? Was besseres ist dir nie eingefallen?< fragte er lachend. >Tja ich bin eben nicht so intelligent wie du!< sagte er verächtlich. >Ich habe euch in letzter Zeit oft belauscht, Seguchi und dich. Du bist so abweisend dabei sehnst du dich nach seiner Liebe, nach der Liebe von ihm und der eines anderen Freundes. Ihr drei wart als Kinder wirklich herzallerliebste.< grinste er. >Sag endlich was du willst und dann hau ab!< schrie der Mann im Bett der das als eindeutige Reizung ansah. >Okay, Okay, immer mit der Ruhe. Ich bin nur hier um mir den Genocide-Angel anzusehen, der für uns so unfassbar wichtig ist!<. >Für dich ist er wichtig, für mich ist sie nur ein Kind das für deine Zwecke missbraucht wird. Eigentlich ist sie mir ja egal ich habe nichts mit ihr am Hut. Beherrsche deine Welt, aber lass mich dabei aus dem Spiel ja?< fragte er und der alte Mann zuckte mit den Schultern. >Von mir aus. Aber ich dachte du wolltest das auch? Immerhin hast du deinen Part gut gespielt.< lächelte er. >Das habe ich nur getan um die vier zu schützen, vor dir, du ekelhaftes Monster!<. >Na Na, wie redest du denn mit mir?< fragte er. >So wie ich mit jedem Wichser rede der mich von der Seite bequatscht.< knurrte er. >Nun gut. Aber vergiss nicht das ich dir die vier auch wieder wegnehmen kann, dann hat deine jahrelange Bockerei nichts gebracht und auch nicht deine Resignation mir gegenüber, also sei nicht so frech!<

befahl er und ging zum Fahrstuhl. Der kranke Mann legte sich zurück und sein Kopf traf das kalte Kissen. Er versuchte zu schlafen. In seinem Zustand war Schlaf das wertvollste Gut.

Vor sechszwanzig Jahren, St. Pölten, Landeshauptstadt von Niederösterreich, Anwesen der Familie von Müller

Wilhelm von Müller saß an dem großen Schreibtisch und war über seinen Hausaufgaben. Sein Lehrer Herr Reithner ging vor ihm auf und ab und kontrollierte manchmal Schrift und Rechtschreibung. Wilhelm mochte ihn nicht. Er war grob, pedantisch und gemein. Wenn er auch nur einen Fehler hatte gab es mit einem kleinen Stab etwas auf die Finger. >Also ob das was helfen würde!< seufzte der Zwölfjährige und schrieb so schön und richtig wie er konnte. Nachdem er die Arbeit beendet hatte war er befreit.

Danach schloss er sich wieder auf seinem Zimmer ein. Der Diener der Familie Josef Lechner, neunundvierzig Jahre alt, sah dies nicht gern und versuchte immer wieder den kleinen Baron aus seinem Schneckenhaus zu holen doch vergebens. Deshalb ging er eines Tages mit einer Bitte zu dem Vater des Jungen, Ludwig von Müller. >Herr Baron? Sie gestatten?< fragte er und der Mann der in seinem Stuhl saß und über Papieren brütete nickte. >Was gibt es Josef?< fragte er. Der Diener genierte sich ein wenig zu sprechen doch brachte es schließlich fertig. >Ich weiß nicht, ob sie in letzter Zeit den Gemütszustand des jungen Herrn bemerkt haben, aber es scheint ihm nicht sehr gut zu gehen!< sprach Josef und kratzte sich am Hinterkopf. >Und?< fragte Ludwig kühl. Josef zuckte zusammen. Damit hatte er gerechnet. Sein Sohn war ihm mehr als egal. Er brauchte nur einen Stammhalter, das war alles. Josef liebte den jungen Baron aufrichtig wie einen Sohn doch sein richtiger Vater sollte dies eigentlich tun und nicht er. Doch der war zu beschäftigt seine Firma in gang zu halten. >Nun ich dachte das...Sie vielleicht etwas mehr Zeit mit ihm verbringen könnten nicht?< fragte der Diener. Ludwig von Müller blickte auf.

>Vollkommen unmöglich!< sprach er und senkte wieder seinen Kopf. Josef seufzte. Er war seit der Geburt von Wilhelm der Diener der Von Müller Familie und kannte nicht die Hintergründe, die Vergangenheit der Familie und ihre Vorfahren aber eins konnte er sagen. Dieser Mann hatte kein Herz und wenn er eines hatte dann war aus Stein oder zu Eis erfroren. >Dann vielleicht wenigstens ein paar Spielkameraden. Er sehnt sich so nach anderen Kindern seines Alters. Zwölf Jahre nur lernen und nie Spaß, das macht einen krank!< meinte Josef als von Müller sich erhob und zum Fenster ging. >Krank, wie sie meinen Josef ist nur ein Wort für die, die ihre Emotionen über die Macht und den Verstand stellen. Was braucht der Junge Freund? Was braucht er Liebe? Er hat Wissen und Wissen wird zu Macht. So und nur so ist der Kreislauf der von Müller Dynastie!< sprach er. >Aber das kann doch nicht sein! Er wird doch wohl das Recht auf einen einzigen Freund haben dürfen oder? Bitte Herr Baron ich ertrage es bald nicht mehr ihn so zu sehen!< flehte der Mann mit den graumelierten haaren.

>Nein! Er wird das tun wozu er bestimmt wurde als er geboren wurde. Er wird so weitermachen wie ich. Um eine perfekte Welt, rein von irgendwelchen Fehlern zu erschaffen. Eine perfekte Welt wie sie schon.... Nun das ist nicht wichtig. Wichtig ist nur das ich wichtige Geschäfte mit Zero und dem alten Takanagi abzuwickeln habe und wir sind in unseren Forschungen immer noch nicht vorangekommen.....<. Plötzlich weiteten sich die Augen des Barons und er blieb stehen. >Einen Augenblick mal.<

flüsterte er. >Herr Baron?< fragte Josef besorgt.

>Ich glaube es gibt eine Möglichkeit unsere Forschungen voranzutreiben und Wilhelm glücklich zu machen.< sprach er. Josef war erfreut dies zu hören.

>Tatsächlich? Welche Möglichkeit?< fragte er.

>Das wirst du schon noch sehen. Las dich überraschem. Geh jetzt, in drei Wochen sind wir soweit!< grinste er und Josef ging ungemein erheitert zur Tür raus. >Hat er es jetzt endlich verstanden?< fragte er sich lächelnd.

Drei sehr ermüdenden Wochen für den kleinen Baron später wurde er eines Tage von Josef geweckt. Er gähnte herzhaft. >Was ist denn Josef?< fragte er mit Blick auf die Uhr.

>Ihr Vater hat eine Überraschung für sie!< strahlte der ältere Mann. >Eine Überraschung?< fragte Wilhelm plötzlich hellwach. >Ja, los Kommen sie!< sprach der Diener und begleitete den aufgeregten Jungen in den großen Vorsaal des Anwesens. Unten in der Vorhalle stand sein Vater und noch jemand, aber er kannte diesen jemand nicht. >Papa!< rief er und rannte zu dem Baron. Doch der wich zurück und deutete mit der Hand nicht umarmt zu werden was den kleinen Jungen sehr irritierte als der Baron zu sprechen begann. >Wilhelm. Ich weiß du hast nie Freunde gehabt und warst oft allein. Da ich keine Zeit für dich habe und Josef meinte jemand deines Alters könnte etwas besser für dich sein, habe ich Seguchi geholt!< sprach er und Wilhelm konnte den kleinen Jungen sehen der bei seinem Vater stand. Er war Japaner, er hatte mittellanges dunkelbraunes Haar, blasse Haut und violette Augen. Er stand schüchtern und zaghaft hinter dem Baron und Wilhelm starrte auf ihn. >Soll das heißen?< fragte er. >Ja, Seguchi wohnt nun bei uns er ist jetzt so was wie dein Bruder. Sei immer gut zu ihm!< sprach der Baron als er den kleinen Jungen etwas nach vorne schob wo er Wilhelm begegnete. Die beiden waren gleich groß. Wilhelm hatte rotbraunes haar und grüne Augen die leuchteten als er den gleichaltrigen Jungen sah und ihm die Hand reichte. >Hallo ich bin Willi. Schön dich kennen zu lernen!< sagte er als Seguchi sich verbeugte und Willi lachte. >Ach ja das macht man in Japan ja so!< grinste er und verbeugte sich auch kurz. >So das wäre geklärt. Josef, ich hoffe mit zwei Kindern habe ich ihnen nicht zu viel aufgebürdet, denn vielleicht kommt noch eines!< sprach er und der Diener schüttelte den Kopf. >Aber Nein Herr Baron. Solange der junge Herr glücklich ist, ist alles gut!< sprach er und Ludwig grinste. >Sie sind zu gut für diese Welt wissen sie das?< fragte er und Josef nickte. >Ja das hat mir mein Vater auch schon gesagt!<. >Nun muss ich aber gehen. Habt viel Spaß ihr beiden!< lächelte der ältere Baron und ging durch das Haustor.

Danach brachte Josef die beiden auf das Zimmer des Barons und ließ sie allein damit sie sich ein wenig "beschnuppern" konnten. Willi war Feuer und Flamme und nahm Seguchi bei der Hand als er ihn durch den Raum führte. >Das da ist mein Bett. Schön nicht? Wenn du es haben willst, kein Problem. Man bringt sowieso noch ein weites hier rein, du kannst dir eins davon aussuchen. Da drüben ist mein Spielzeug, da in der großen Kiste, dort sind meine Stofftiere. Siehst du? In der Ecke.< sprach er ganz euphorisch als Seguchi stehen blieb und von Müller der ihn an der Hand hielt auch abgebremst wurde. Willi wandte sich um und schaute den anderen Jungen an der ein wenig verloren dreinblickte. >Warum bist du so nett zu mir?< fragte er. Willi zwinkerte kurz mit den Augen. >Na weil du mein Freund bist. Freunde tun so was!< sprach er. >Freunde? Wie kannst du so was sagen? Du kennst mich gar nicht.< sprach er leise. Willi seufzte. >Ich kann Menschen sehr gut einschätzen und du bist ganz sicher sehr nett. Das seh ich dir an, Seguchi-chan!< sagte er. >Seguchi-chan?<.

>Ja. So sagt man doch in Japan. Kun, Sama, San. Währ es dir lieber wenn ich dich kun

nenne?< fragte Willi, mit der Befürchtung er hätte ihn beleidigt aber Seguchi wurde etwas rot und lächelte leicht. >Ich mag Seguchi-chan.< flüsterte er. >Toll!< erwiderte der andere. >Soll ich nun auch Willi-chan sagen?< fragte er al sich beide anschauten und anfangen zu kichern. >Nein, das wär zu schräg, einfach nur Willi ja?< erwiderte Wilhelm unter Lachen.

>Du hast gesagt wir sind Freunde! Willst du wirklich mein Freund sein? Ich meine du bist reich du kannst viele Freunde haben? Warum gerade ich?< fragte er. >Weil du eben was ganz besonders bist.< lächelte Willi. >Besonders?< fragte er.> Ja. Wie viele Menschen haben schon violette Augen? Und sind so nett wie du? Du bist ab jetzt mein bester Freund, ob es dir passt oder nicht!< grinste er. Seguchi nickte. >Ich mag dich. Bester Freund. Ja das ist schön wir sind jetzt beste Freunde?< fragte er. >Ja für immer!< lächelte Willi und Seguchi nickte erneut.

>Verstehe. Dann werde ich ab nun auf dich Acht geben und dich beschützen!< lächelte der Junge. >Mich beschützen?< fragte der Baron. >Ja! Das haben mir meine Väter gesagt. Ich soll dich immer beschützen.< sagte er und Willi wusste was los war. >Du bist, gentechnisch erschaffen worden?< fragte er und Seguchi nickte. >Ja, ich wurde im Labor gezeugt und zu einem Alter von zwölf Jahren in drei Wochen heraufgezüchtet.< sprach er und Willi senkte den Kopf. >Du bist aber nicht mein Freund weil es dir aufgetragen wurde oder?< fragte er. >Anfangs sollte dies mein Primärziel sein, aber wie gesagt ich mag dich Willi. Ich will dein freund sein weil ich dich mag und genau aus diesem Grund werde ich dich beschützen!< erzählte der kleine Junge. Der junge Baron wusste nicht was er sagen sollte darum legte er nur die Hände von Seguchi in seine. >Danke sehr!< hauchte er und Seguchi lächelte. >Gern geschehen, für dich immer!<